

EU-Debatte | Avenir-Suisse-Direktor Thomas Held über EWR, EU und eine neue Europapolitik

«Souveränität bedeutet, dass man mitbestimmen kann»

Schweiz | Gerade weil die Europäische Union in der Krise ist, braucht die Schweiz eine neue Europapolitik, sagt Avenir Suisse Direktor Thomas Held.

WB: Sie halten eine neue Europapolitik für notwendig. Eine Möglichkeit sehen Sie in einem baldigen EWR-Beitritt. Was wären die Vorteile?

Thomas Held: «Von «baldig» kann nicht die Rede sein, gegenüber dem Istzustand gäbe es ja auch wenig Vorteile. Aber wenn der bilaterale Weg ans Ende kommt, würde mit dem EWR der Marktzugang gesichert, auch für Schweizer Dienstleistungen, bei gleichzeitiger Wahrung der geldpolitischen Autonomie und der Möglichkeit, weltweit bilaterale Freihandelsverträge abzuschliessen. Aber das Binnenmarkt-Recht müsste übernommen werden, ohne dass die Schweiz mitbestimmen kann.»

Auch in Betracht ziehen Sie einen EU-Beitritt unter Beibehaltung des Frankens. Was spricht für diese Variante?

«Wir ziehen das nur in Betracht

für den Fall, dass a) der bilaterale Weg nicht mehr gangbar ist und b) eine Erweiterung des EWR sich als unmöglich erweisen sollte. Dann sollte aber unbedingt die währungspolitische Autonomie beibehalten werden.»

Ist der Zeitpunkt für diese Forderungen nicht eher unglücklich? Europäische Staaten hat die Finanzkrise weitaus stärker gebeutelt als die Schweiz. Wieso soll man sich der EU annähern?
«Das ist ja gerade der Punkt: Weil die EU in der Krise ist, weil sie den Euro retten muss, kommt es unserer Einschätzung nach zu einer forcierten Integration mit wirtschaftspolitischen Vorgaben für alle Mitglieder. Dann wird es für Drittstaaten sehr schwierig, wie bisher Sonderregelungen auszuhandeln.»

Sie sagen, dass die Schweiz ihre Souveränität wahren solle. Inwiefern trägt sich das mit einem EWR- oder EU-Beitritt?

«Unter den Rechtsexperten herrscht nahezu Einigkeit, dass als Folge der Globalisierung weltweit ein Souveränitätstransfer von Einzelstaaten auf

Staatengemeinschaften stattfindet. Souveränität bedeutet dann, dass man mitbestimmen kann.»

Eine Arbeitsgruppe mit Vertretern aus der EU und der Schweiz soll nun Lösungsansätze finden. Der richtige Weg?

«Das kann man heute nicht beurteilen. Aber es gibt ja gar keine andere Möglichkeit, als weiter zu diskutieren.»

Verschiedene Institutionen haben kürzlich Stellungnahmen bezüglich Europapolitik publiziert. Wieso wird die EU-Debatte derzeit neu lanciert?

«Sie wird nicht neu lanciert, sondern durch die Krisenfolgen ist die verdrängte Frage wieder ins Bewusstsein gerückt.»

Scheint Ihnen ein EWR- oder EU-Beitritt derzeit politisch möglich?

«Absolut nicht. Deswegen spricht ja auch niemand von einer solchen Vorlage. Aber trotzdem sollten wir die Frage der Stellung in Europa nicht einfach verbieten und dann in 10, 15 Jahren plötzlich von der Entwicklung überrascht werden.»

bra



Thomas Held, Geschäftsführer der Denkfabrik Avenir Suisse. «Für Drittstaaten wird es schwierig.»

FOTO ZVG

Dritte 24h-Wanderung der Trekking Friends im Lötschental

54 Kilometer, 4500 Höhenmeter, Blitz und Donner gemeistert

LÖTSCHENTAL | Zum 3. Mal fand die 24h-Wanderung der Trekking Friends im Lötschental statt. Am letzten Freitag wagten sich zehn mutige Personen, darunter eine Frau, auf den Weg über 54 Kilometer und 4500 Höhenmeter. Neun Teilnehmer kamen pünktlich nach 24 Stunden am Ziel an.

Um 17.00 Uhr startete die 10-köpfige Gruppe in Begleitung des einheimischen Bergführers Pius Henzen von Ferden in Richtung Lötschenpasshütte. Schon nach wenigen Stunden waren die Wanderer gezwun-

gen, die Route abzuändern. Wegen eines Gewitters musste die Station Lötschenpasshütte ausgelassen werden. Aus Sicherheitsgründen ging zuerst nach Ferden, wo ein Teilnehmer aus gesundheitlichen Gründen frühzeitig aufgeben musste. Der zweite Aufstieg führte zur Kummenalp. Von dort konnte die Route dann plangemäss bis zum Schluss eingehalten werden.

Während der Nacht passierten die Wanderer die Lauchernalp, die Tellialp sowie den Schwarzsee und erreichten im frühen Morgengrauen die Fafleralp. Danach wurde die nächste Etappe «Fafleralp-Anenhütte-

Blatten» in Angriff genommen. Dieser Teil der Strecke konnte trotz Müdigkeit erfolgreich gemeistert werden. Als kleinen Abschluss durchwanderten die Teilnehmer schliesslich in der letzten Etappe das ganze Tal von Blatten über Wiler und Kipfel nach Ferden, um schlussendlich zurück in Wiler ans Ziel zu gelangen.

Neun von zehn Wanderer konnten gut gelaunt im Ziel empfangen werden. Mit einem Abschlussessen und der Urkundeneübergabe durch Philipp Schmid, Initiant der Trekking Friends, nahm die Wanderung nach rund 26 Stunden ein erfolgreiches Ende. **wb**



Die gut gelaunten Teilnehmer nach der 24-Stunden-Wanderung im Lötschental.

FOTO ZVG

Ernen | Autorenlesungen am 24. und 25. Juli 2010

Querlesen in Ernen mit drei Autoren und einer Autorin

Das Musikdorf Ernen hat sich in der Fachwelt und beim Publikum einen ausgezeichneten Ruf erworben als sommerliches Klassikfestival. In den vergangenen Jahren aber hat das Musikdorf auch vermehrt Literatur ins Angebot aufgenommen. Querlesen bringt drei Autoren und eine Autorin zu Lesungen ins Wallis.

Ernen ist bekannt für seine drei Konzertreihen mit Klavier-, Barock- und Kammermusik, die das zauberhaft schöne Dorf im Goms jeden Sommer in das Musikdorf Ernen verwandeln. Da immer mehr Gäste Ernen als Ferienort entdeckt haben und länger bleiben als nur für ein Konzert, hat das Festival seit mehreren Jahren auch Literatur im Angebot. Die Barockmusikkonzerte finden dieses Jahr vom 18. Juli bis 29. Juli 2010 statt. Am Wochenende dazwischen findet bereits zum dritten Mal Querlesen statt. Insgesamt vier Autoren werden am 24. und 25. Juli 2010 im Tellensaal in Ernen lesen und sich in ein Gespräch mit Udo Rauchfleisch verwickeln lassen. Udo Rauchfleisch ist emeritierter Professor für Psychologie und Autor zahlreicher Artikel.

Einladungen wurde Kristof Magnusson, der in Ernen kein Unbekannter ist. Er war bereits mit seinem Roman «Zuhause» im Musikdorf und stellt nun seinen Roman «Das war ich nicht»



Kristof Magnusson stellt seinen Roman «Das war ich nicht» vor.

FOTO ZVG

vor, der von der Presse gefeiert wurde. Dem Buch um einen Banker, der das Finanzsystem zum Kollaps bringt, wurde attestiert, es enthalte eine überaus witzig und klug komponierte Geschichte. «Hinreissend vergnüglich», urteilte «Die Zeit». Corinna Waffender hat ebenfalls eine grosse Fangemeinde. Die Autorin hat in ihrem ersten Krimi «Tod durch Erinnern» Kommissarin Inge Nowak auf die Piste geschickt, die von der Presse folgendermassen begrüsst wurde: «Hoffen wir, dass Inge Nowaks erster Fall nicht

ihr letzter bleiben wird.» Krimimässig geht es auch beim dritten Autor, Christian Schuettmann, zu. Seine Geschichte um den Starfriseur Tomas Prinz, der dem Tod einer Beauty-Redakteurin nachgeht, brilliert mit einer grossen Begabung zur Figurenzeichnung. Mehr dem Biografischen verpflichtet ist dagegen Friedrich Dönhoff. Er stellt die Biografie über seine Grosstante Marion Gräfin Dönhoff vor, die als Mitherausgeberin der «Zeit» eine der wichtigsten Publizistinnen im Nachkriegsdeutschland war. **wb**